

Ob man für
dem sterben
fliehen müge.

Martin. Luther.

Geschriben im Jar
M. D. XXVII.

Nun aber zum ander
mael gedruckt mit eis
ner Vorrede.

Andreae Osiandri.

Kat. cent.

Andreas Ost

ander. Dem Christli-

chen Leser/Gnad vnd frid von

Gott dem Vater vnd Ihesu

in Christo unserm

Herrn.



Ers nit glau-

ben wil / das wir ins

heiligen Vater unser /

wan wir sprechen / wir

ser teglich brod gib

uns hent / nicht allein

vmb die leiblichen nahrung / sonder

auch vmb die Geistlichen speys der

Seelen / welche ist Gottes wort / brei-

ten / vnd zubitten schuldich sein / der

soll es billich / durch die teglichen /

aber doch ihemerliche erfahrung ler-

nen / da man sibet vnd mercket / wie

gar es niches hilfft / wie vleissig kler-

lich / vnd gründlich / auch die aller ge-

leristen / von Göttlichen vnd Geiste-

lichen dingen / reden / lehren / vnd

schreyben / wan mans nicht inimers

24 dar /



dar widerholet vernewet / vnd wile
das teglich brodt / auch eins tags/
wol mer dan ein mael / für trege / den
Jungen ein kewet / vnd den alten
ein blewet / zu dem / das auch aller
menschlicher vleys nicht hilfft / want
Gottis gnad / vnd krafft des heiligs
gen Geists / nicht mitwirckt.

Derhalben hoch von nöten ist/
das wir nicht allein / vmb arbeiter
in die ernd Gottis / das ist / vmb gute
prediger / sonder auch / vmb die mit
wirckung / des heiligen Geists / das
ist / das er selbs das teglich brodt / vns
serer seelen / geben woll / teglich / vnd
ernstlich bitten.

Vnd wie wol man das / in aller
Christlichen lehr / genugsam vermer
cken kan / Ist es doch / in disen fers
lichen sterbs leuffte bey vns / in dem /
sonderlich / nicht allein zusehen / son
der auch wol zugreifen. Das vers
gangner jar / der tewre man Doctor
Martinus Luther / auff frag vnd an
regen / des Erwürdigen hern Doctor
Johannis Bessen Pfarrers zu Pres
law /

law / dessen verstand vnd vrtel / er
D. M. Luther hochgeacht / vnd der
halben on zweyfel / nicht vnbedecket
lich / sonder auffss aller vleysigist vnd
allerchristlichst. Ob / vnd wie ein
Christ / vor dem sterben fliehen soll /
geschriben hat / vnd dannoch solcher
getrewe gute / vnd gründliche be
richt / schier bey allen menschen also
vergessen vnd verschwunden ist / das
man derselbigen fruchte vnd wir
ckung bey wenig leuten spüret / dar
umb / damit auch in disem fall / an
teglichen brodt der Seelen nicht man
gel were / Hab ich mirs wol gefallen
lassen / Das gedachte D. M. Luthers
berichte / widerumb gedruckt / vnd
den leuten / die sein bedorffen / vor
newen fürgetragen vnd ein gebildet
wird / Gott wol sein gnad vnd
Geist darzu verleihen / das
sie es nicht allein lesen
sonder auch glau
ben / vnd sich
darnach
halte.
ANKE.

Dem Wirt- gen Herrn Doctor Jo-

hanni Hesse pfarrer zu Bress-
law/ sampt seynen mitdis-
nern im Euangelio
Christi.

Martinus Luther.



Chad vnd fria-
de von Gott vnserm
Vater vñ dem Herrn
Ihesu Christo. Ewer
frage/ so ir anher gere
Wittenberg zu vns
geschickte habet / nemlich / ob ein
Christen menschen gezyeme zuschicken
in sterbens leufften/ haben wir langst
empfangen. Vnd solten auch wol
langest drauff haben geantwortet.
Aber Gott der almechtige hat mich
etliche zeit her in der zucht vnd stau-
pe so hart gehalten/ das nicht viel les-
sens noch schreibens hat bey mir sein
mögen.

mügen. So hab ich auch gedacht/
Weil Gott der vater aller barmher-
zigkeit euch so reichlich gegabet hat
mit allerley verstand vnd warheit
in Christo / wurdet ir/ durch des sel-
bigen geist vnd gnade wol selbst/ on-
vnsrer zuthun/ solche vnd wol grösses
re fragen entscheyden vnd richten.

zu aber ewr anhalten nicht ab-
lest/ vnd euch so fast demütiget/ das
ir auch vnser meynung hyerin zu wijs-
sen begeret/ auff das (wie S. Paulus
allenthalben leret) eynerley synn vnd
lere bey vns allensampt erfunde wer-
de / so geben wir euch hiemit vnser
meynung / so viel vns Gott verley-
et/ vnd wir imer begreifen mügen zu
erkennen / Vnd wöllen die selbigen
mit aller demut / ewrem verstande/
vnd aller frummer Christen/ wie sichs
gepürt / zu vrtheilen vnd richten vn-
serworffen haben / Vnd nach dem
auch bey vns alhie vnd anderswo
mehr des sterbens geschrey gehet/ ha-
ben wirs durch den druck lassen aus-
gehen / ob villeicht auch andere/ sol-
cher vnser vnterricht begeren vnd
brauchen würden.

2 iiij Auf's

Auffs erste / stehen etliche fests
drauff / Man müsse vnd solle nicht
fliehen in sterbens leufften / sonder
weil das sterben ist eine straffe Gottes
tes vns zugeschickt vmb vnser sünde
willen / solle man Gott still halten
vnd der straffe gedultiglich erwar-
ten / in rechtem festen glauben. Vnd
achtens schier für vnrecht vnd miss-
glauben an Gott. Die andern aber
halten / Man möge wol fliehen / son-
derlich die so nicht mit emptern ver-
hasset sind.

Die ersten / weys ich irer guten
meynung halben nicht zu tadeln /
Denn sie eine gute sache rhümen /
Nemlich / einen starcken glauben.
Vnd sind zu loben in dem / das sie ge-
ne wolten alle Christen im starcken
festen glauben haben. Es gehört auch
nicht ein Milchglaube dazu / das
man des todes gewarte / vor welche
sich auch fast alle heyligen entsetzt
haben / vnd noch entsetzen / Vnd wer
wolt die nicht loben / die mit ernst so
gesynnet sind / das sie des todes nicht
gros achten / vnd sich vnter Gottes
rute

rute williglich geben / so ferne das
solchs auch geschehe / on Gottes ver-
suchunge / wie wir hören werden.

Aber weil es vnter den Christen
so gethan ist / das der starcken we-
nig vnd der schwachen viel sind / kan
man fürwar nicht einerley allen auff
laden zu tragen. Ein starckglaubiger
kan giffte trincken vnd schadet im
nichts. Marci vlti. Ein schwachglaub-
iger aber trüncke den todt daran.
Petrus kumde auff dem Meer ge-
hen / da er starck im glauben war /
Aber da er zweyfele vnnnd schwach
im glauben ward / sanct er vnter vnd
wolt ersauffen. Ein starcker so er mit
ein schwachen wandert / mus er war-
lich sich schicken / das er nicht nach
seiner stercke lauffe / Er lieff sunst dem
schwachen balde zu tode. Tu wil
Christus seine schwachen nicht ver-
worffen haben / wie S. Paulus Ro.
15. vnd 1. Corinth. 12. leret.

Vnd das wirs kurtz vnd ey-
gentlich fassen / sterben vnd tod flie-
hen

hen / mag geschehen zweyerley wey-
se. Das erst / so es geschicht wider
Gottes wort vnd befelh / Als nema-
lich / Wo jemand vmb Gottes wort
willen gefangen were / vnd auff das
er dem tode entlieffe / Gottes wort
leuckes oder widerrieffe. In solchem
fal / hat jederman einen öffentlichen
befelh vnd gepot von Christo / das
er nicht fliehen / sonder lieber sterben
sol / wie er sprichet / Wer mich verleu-
cket vor den menschen / den wil ich
wider verleucken vor meinem Vater
im hymel. Vnd Mat. 10. fürcht nicht
die so den leyb tödten / vnd darnach
nichts haben / das sie thun etc.

Desselbigen gleichen / die so im
Geistlichen ampt sind / als prediger
vnd Seelsörger / sind auch schuldig
zu stehen vnd bleiben in sterben vnd
todts nöten / Denn da stehet ein öf-
fentlicher befelh Christi / Ein guter
hirt lezt sein leben für seine schaff /
Aber ein miedling sibet den wolff zu
men vnd fleucht / Denn im sterben
darff man des geistlichen ampts an-
aller höchsten / das da mit Gottes
wort

wort vnd Sacrament die gewissen
stercke vnd tröste den todt im glau-
ben zu vberwinden. Doch wo der pre-
diger so viel vorhanden were / vnd
sich vnternander selbs vereynigten /
das sie etliche vnter in wegz zu zihen
vermaneten / als die on not in sol-
cher fahr bliben / acht ich / Es solt
nicht sünde sein / weil das ampt sunst
gnugsam versorget were / vnd sie /
wo es not were / zu bleiben willig
vnd bereit sind / Gleich wie man von
S. Athanasio liest / das er von seiner
Kirchen floh / auff das sein leben er-
rettet würde / weil sunst viel da wa-
ren / die des ampts warteten. Item
S. Paulus lieffen die brüder zu Da-
masco durch die mauren in einem
Torbe / das er entran / Acto. 9. Vnd
Acto. 19. lies er sich die Jünger hal-
sen / das er sich nicht auff den markt
gab in die fahr weyl es nicht not
war.

Demnach sind auch alle die so
in weltlichen empten / als Bürger-
meister vnd richter / vñ der gleichen /
schuldig zu bleiben / Denn da ist aber
mal Gottes wort / das die weltlichen
obersteis

oberkeit einsetzt/ vnd befolhet die stat
vnd land zu regiern / schützen vnd
handhaben/ wie S. Paulus Rom. 13.
sagt. Die oberkeit ist Gottes dienerin/
fride zu handhaben etc. Denn es gar
ein grosse sünde ist / Ein gantze ge-
meyne/ die jemand zu versehen befol-
hen ist / so lassen on haubt vnd regis-
ment sitzen / in aller fahr / als ist/
Sewr/ Mörder/ Auffrur/ vnd allerley
vnfal / das der teuffel möchte zurich-
ten / weil kein ordnung da ist. Vnd
S. Paulus spricht / wer die seinen
nicht versorget / verleucktet den glau-
ben / vnd ist erger denn ein Heyde.
Gleichen sie aber ja für grosser schwach-
eit/ das sie zu sehen/ vnd stellen an ire
stat gnugsame verwalter/ damit die
gemeyne wol versehen vnd verwas-
ret sey / wie droben gesagt ist / Vnd
vleißig darnach forschen vñ drauff
sehen/ das also gehe.

Was nu von disen zwey ampa-
ten gesagt ist / sol auch verstan den
werden von allen andern personen/
so mit dienst oder pflicht verbunden
sind aneinander. Also ein knecht sol
nicht

nicht fliehē von seinem Herrn / noch
eine magt von iren frawen / Es sey
denn mit wissen vnd vrlaub des
Herrn oder frawen. Widerumb ein
Herr sol seinem knecht nicht lassen/
noch ein fraw ire magd / Es sey den/
das sie die selbigen sunst vnd anders
wo versorgen gnugsamlich. Denn in
disen stücken allen ist Gottes gepot/
das knechte vnd megde sollen gehor-
sam sein / vnd sind verbunden. Wi-
derumb herrn vnd frawen ihr gesin-
de versorgen. Also auch ist Vater vñ
mutter gegen kindern / vnd wider-
umb kinder gegen vater vnd mutter
durch Gottes gepot verbunden zu
dienen vnd zu helffen etc. Item was
gemeyne personen sind / auff solt vñ
lohn gedingt / als ein stadt artzt/
stadt diener / söldener vnd wie die
mügen genemmet werden / mügen
nicht fliehen / sie bestellen denn an-
dere tüchtige vnd gnugsame an ire
stat die von dem Herren angenom-
men werden sollen.

Denn wo sunst kein eltern sind/
da sind auch die fürmunden vnd ne-
histe

histe freundschaft bey iren freunden
zu bleyben schuldig/ oder je mit vleis
verschaffen/ das an ire stat andere
seyen/ die ire krancke freunde versor-
gen. Ja es kan kein nachbar vom
andern fliehen/ wo sunst nicht sind/
die der krancken mügen an ire stat
warten vnd pflegen. Denn in disen
fellen ist allerdinge der spruch Chris-
ti zu fürchten. Ich bin kranck gewes-
sen/ vnd ir besuche mich nicht etc.
Aus welchem spruch wir alle sind
aneinander verbunden/ das keins
das ander lassen sol in seinen nöten/
sonder schuldig ist im beyzustehen
vnd helfen/wie er wolt im selber ge-
holffen haben.

Wo aber solche not nicht ist/
vnd sunst gnug fürhanden sind/ die
da warten vnd versorgen/ Es sey
durch ir eygen pflicht oder wilkür/
oder durch der schwachglawbigen
verschaffunge bestellet/ das man ir
nichts dazu bedarff/ Vnd zu vor/ so
es die krancken nicht haben wol-
len/ sonder wegern. Da acht ich/ sey
es frey/ beyde zu fliehen vnd zu bley-
ben.

ben. Ist jemandt so keck vnd starr
im glauben/ der bleybe im namen
Gottes/ Er sündigt freilich dadurch
nicht. Ist aber yemandt schwach vñ
forchtig/ der fliehe im namen Goe-
tes/ weyl er solchs thut on nachteyl
seiner pflicht/ gegen seynem nechsten/
sonder mit gnuglamer ersatunge
durch andere versorget vnd bestel-
let. Denn sterben vnd tod zu fliehen/
vnd das leben zurretten/ ist natür-
lich von Gott eingepflantzt/ vnd
nicht verboten/ wo es nicht wider
Gott vnd den nechsten ist/ wie S.
Paulus sagt Eph. 4. Niemand has-
set sein fleisch/ sonder wartet vnd
pfleget sein. Ja es ist gebotten/ das
ein jeglicher sein leyb vnd leben be-
ware vnd nicht verwarlose/ so viel
er immer kan/ wie Sanct Paulus
sagt. 1. Corinth. 12. Das Gott die ge-
lidmas gesetzt hat in leybe/ das jn-
mer eins für das ander sorget vnd
schaffet.

Ists doch nicht verboten/ son-
der viel mer gebotten/ das wir uns
schweys vnfers angesichts/ vnser
teglich narunge/ fleydung vnd al-
lerley

lerley nottwehr suchen/ vnd schaden
oder not meyden/ wo wir können/ so
ferren solchs geschehe/ on schaden
oder nachteyl der liebe vnd pflicht
gegen vnsern nehesten. Wie viel bil-
licher ist denn/ das man das leben
suche zur erhalten vñ den todt fliehe/
wo es sein kan/ on nachteyl des ne-
hesten/ Syntemael leyb vnd leben ja
mer sind/ den speyse vnd kleyder/ wie
Christus selbs sagt/ Matth. 5. Ist
aber jemandt so starck im glauben/
das er willigklich bloss/ hunger vnd
notte leyden kan/ on Gottes versu-
chen/ vnd sich nicht wil heraus ar-
beyten/ ob er wol künde/ der fare seys-
nes weges auch/ Vnd verdamme die
nicht/ die solchs nicht thun/ oder
nicht thun können.

Das aber den todt fliehen/ für
sich selbs/ nicht vnrecht sey/ bewey-
sen gnugsam die exempel der schrift.
Abraham war ein grosser heyliger/
noch forchte er den todt vnd floch
in/ mit dem scheyn/ da er sein weyb
Sara seine schwester nennet. Aber
weyl er das thet on seines nehesten
nach

nachteyl oder versäumen/ wirts im
für keine sünde gerechnet/ Desselbis
gen gleichē thet sein sun Isaac auch.
Item Jacob floch für seinem bruder
Esau/ das er nicht ertödtet wurde.
Item David floch für Saul vnd
Absalom. Vnd der Prophet Orias
floch in Egypten für dem König
Joakim. Auch Elias 3. Regum. 19.
der thürstige prophet/ do er die Pro-
pheten Baal hatte alle erwürget
durch den grossen glauben/ doch da
in die Königin Isebel lies trewen/
forcht er sich vñ floch in die wüsten.
Vnd vor im Moses/ do in der Kö-
nig in Egypten suchte/ floch er ins
land Midian. Vnd so fort an viel an-
dere. Dise alle sind vor dem tod ges-
flohen/ wo sie gemocht haben/ vnd
das leben erredtet/ doch so ferren/
das sie dem nehesten damit nichts
entwand haben/ sonder zuuor aus-
gerichte/ was sie schuldig waren.

Ja sprichstu/ dise Exempel re-
den nicht vom sterben oder pesti-
lantz/ sonder vom tode/ so durch ver-
folgung kumbt. Antwort. Tod ist
B tod/

er kumme wo durch er kumme/
So zeucht Gott seine vier plagen
oder straffen an in der schrift / als
die pestilenz/ hunger/ schwerdt vnd
wilden thiere. Mag man nu der sel-
bigen eine oder etliche fliehen mit
Gott vnd gutem gewissen/ warumb
auch nicht alle viere? Die vorigent
exempel zeugen an/ wie die lieben heis-
ligen veter haben das schwerdt ges-
flogen / So ist ja offenbar genug /
das Abraham / Isaac / vnd Jacob
mit seinen sinnen flogen die andere
plage/ nemlich den hunger oder theu-
rungen / do sie in die andere plage/
nemlich den hunger oder theurung-
ge / do sie in Egypten zogen für der
theurung / wie wir im Genesi lesen.
Also warumb solt man nicht für den
wilden thiern fliehen? So höreich
wol / wenn ein krieg oder der Türck
keme/ so solt niemandt aus ein Dor-
ffe oder Stetlein fliehen/ sonder alda
der straffe Gottes durchs schwerdt
erwartē? Ist wol war/ wer so starck
ist in glauben / der warte sein/ Aber
er verdamme die nicht so da fliehen.

Also auch wenn ein haus bren-
netes/

nete / müste niemand heraus lauffen
oder zu lauffen zu retten/ dan sehr ist
auch ein straff Gottes. Vnd wer in
ein gros wasser fiel / müst nicht hera-
us schwimmen / Sonder sich dem
wasser lassen/ als Götlicher straffe.
Wolan kanstu es thun / so thu es/
vnd versuche Gott nicht / Las aber
die andern thun was sie vermügem
Item / wenn einer ein beyn breche/
oder verwundet/ oder gebissen were/
müste ers nicht heylen lassen/ sonder
sagen / Es ist Gottes straffe/ die wil
ich tragen/ bis selber heylet. Frost vn-
Winter ist auch Gottes straffe dar-
an man möcht sterben / Warumb
lauffest du zum feur oder in die stur-
ben? Sey starck vnd bleybe im frost
bis es wider warm wirdt. Mit der
weyse müst man kein Apoteker noch
ertzney noch ertzte haben/ Dann als
le krankheyt sind Gottes straffe.
Hunger vnd durst ist auch grosse
straffe vnd marter / Warumb issest
vnd trinkest du dan/ vnd ledest dich
nicht damit straffen/ bis selber auff-
höret? Zu letzt solten vns wol solche
rede dahyn dringen / das wir das

Vater vnser abteten vnnnd beten
nicht mer / Erlöse vns vom vbel. A-
men. Syntemal allerley vbel auch
Gottes straffe ist. Vnd müsten byn-
furt auch nicht bitten wider die bel-
le/ noch sie meyden/ Dan die ist auch
Gottes straffe. Was wolt daraus
werden?

Aus dem allem nemen wir sol-
che vnterrichte/ Wir sollen wider al-
lerley vbel bitten vnd auch vns das
für hüten/wie wir können/so ferren/
das wir nicht wider Gott damit
thun / wie droben gesagt ist / Wil
vns Got darinnen haben vnd wü-
gen / so wirdt vnser hüten nichts
helffen/ Auff das ein jeglicher seyn
hertze also richte. Erstlich/ ist er ges-
bunden/das er mus im sterben bley-
ben/seinem nehesten zu dienst/so bes-
felhe er sich Gott vnd spreche Herre
in deiner hand bin ich/ du hast mich
hie angebunden / Dein wille gesche-
he/ Dan ich byn dein arme Creatur/
Du kanst mich hieryn töden vnd er-
halten/so wol/als wenn ich etwa ins
feur/ wasser/durst/oder andere fehre-
ligkeyt angebunden were. Ist er aber

los

los vnd kan fliehen / So beselhe er
sich abermael vnd spreche/ Herr Got
ich byn schwach vnnnd forchtsam /
Drumb fliehe ich das vbel vnd thu
so viel dazu als ich kan/das ich mich
dafür hâte. Aber ich bin gleichwol in
deiner hand / in diesem vnd allerley
vbel so mir begeggen mügen / Dein
wil geschehe / Dan meine fluchte
wirds nicht thun. Syntemael eytel
vbel vnd vnfal allenthalben ist/ Dan
der teuffel seyret vnd schlefft nicht/
welcher ist ein mörder von anfang/
vnd sucht allenthalben eytel mord
vnd unglück an zurichten.

Den auff die weyse müssen wir
vnd sind schuldig mit vnserm nehes-
ten/ auch in allen andern nöten vnd
sahr zu handeln. Brinner sein haus/
so heist mich die liebe zu lauffen vnd
helffen leschen. Ist sunst volck genug
das da leschen kan / mag ich heym
gehen oder da bleyben. Sellet er in
ein wasser oder gruben / so mus ich
nicht davon/sondern zulauffen/wie
ich kan/ vnd im helffen/ Sind ander
da/die es thun/ so byn ich frey. Siche

B ij ich

ich das er hungert oder dürstet/ so
mus ich in nit lassen / sonder speysen
vñ trencē vñ nicht ansehen die fahr/
ob ich arm oder geringer dadurch
werde. Denn wer dem andern nicht
ehe wil helfen vnd beystehen/ er mü
ge es denn thun / on fahr vnd schas
den seynes guts oder leybs/ der wirt
nymmer nicht seinem nehesten helfen.
Denn es wirt allezeit sich ansehen
als sey es im selbs ein abbruch/fahr/
schaden oder verseumnis. Kan doch
kein nachbar bey dem andern was
nen on fahr/leybs/guts/weybs vnd
kinds / Denn er mus mit im wagen/
das ein feur oder ander vnfal aus
seines nachbars hause kumme/ vnd
verderbe in mit leyb / gut/weyb vnd
kind vnd allem was er hat.

*Wol sein
händ
wilt
Liebt*
Denn wo einer dem andern solche
nicht thet / sonder liesse seinen nehes
sten so ligen in nöten/ vnd flohe von
im / der ist für Gott ein mörder/ wie
S. Johannes sagt in seiner Epistel.
Wer seinen bruder nicht liebt der ist
ein mörder. Vnd abermal / So jez
wundt diser welt güter hat/ vnd sibet
seinen

seinen nehesten not leiden/wie bleibe
die liebe Gottes in im / Denn das ist
auch der sünden eine / die Gott der
stadt Sodoma zurechent/ da er sprich
t durch den Propheten Ezechiel/
Siehe das war die sünde deiner schwe
ster Sodoma. Müßiggang / fülle
vnd gnüge/vnd reichten dem armen
die hand nicht. So wirt auch Chris
tus am Jüngsten tage sie verdam
men als mörder/ da er sprechen wirt/
Ich war krank vñnd jr besuchet
mich nicht. So aber die sollen so ge
urteyle werden/die zu den armen vñ
kranken nicht gehen vnd hülffe an
bieten/Wie wils den gehen/die von
im lauffen / vnd lassen sie ligen wie
die hunde vnd ferwe? Ja wie wils
denen gehen die den armen noch da
zu nemen was sie haben vnd legen
in alle plage an? Wie jetz die Ty
rannen thun/mit den armen leuten/
so das Euangelion annemen. Aber
las gehen/sie haben ire vreeyl.

Wol war ist/ wo ein solch stad
lich regiment in stedten vnd landen
ist / das man gemeyne heuser vnd
B üij spital

spital kan halten / vnd mit leuten / die
ir warten / versorgen / da hin man
aus allen heusern alle Francken ver-
ordnete / wie denn vnser vorsehen
freylich solchs gesuchet vnd gemeys-
ner haben / mit so viel stifften / spita-
len vnd siechheusern / das nicht ein
jeglicher bürger in seinem hause müß
ein spital halten / das were wol fein /
löblich vnd Christlich / da auch bil-
lich jederman mildiglich zu geben vn-
helffen solte / sonderlich die oberkeit.
Wo aber das nicht / als den an wes-
nig orten ist. Da müssen wir für
war / einer des andern spitalmeyster
vnd pfleger sein in seinen nöten / bey
verlust der seligkeit vnd Gottes gna-
den / Denn da stehet Gottes wort
vnd gebot. Liebe deinen nehisten als
dich selbst. Vnd Mat. 7. Was ir wöl-
let das euch die leute thun sollen / das
thut auch ir den selbigen.

Wo nu das sterben hinkomet /
da sollen wir so do bleyben / vns rü-
sten vnd trösten / sonderlich / das wir
aneinander verbunden sind (wie dro-
ben erzelet ist) das wir vns nicht las-
sen

sen können noch fliehen von einan-
der. Erstlich damit / das wirs gewis
sind / Es sey Gottes straffe / vns zu-
geschickt / nicht alleyn die sünde zu
straffen / sonder auch vnsern glau-
ben vnd liebe zuuersuchen / Den glau-
ben / auff das wir sehen vnd erfahren /
wie wir vns gegen Gott stellen wöl-
len. Die liebe aber / auff das man se-
he / wie wir vns gegen den nehisten
stellen wollen / Den wiewol ich ach-
te / das alle pestilentz / durch die bö-
sen geyster werden vnter die leute ge-
bracht / gleich wie auch andere plas-
gen / das sie die lufft vergifften / oder
sunst mit einem bösen odem anblas-
sen / vnd damit die tödliche gifft in
das fleisch schießen / So ist doch
gleichwol Gottes verhengnis vnd
seine straffe / der wir vns mit gedule
vntergeben sollen / vnd vnserm ne-
hesten zu dienst / also vnser leben in
die fahr setzen / wie S. Johannes le-
ret vnd spricht / Hat Christus sein
leben für vns gegeben / so sollen wir
auch für die brüder vnser lebē lassen.

So aber jemand das grauen
D v vnd

vnd schawen für den Francken an-
stosset/ Der sol einen mut nemen/vñ
sich also stercken vnd trösten/ das er
nicht zweyffel/Es sey der teuffel/der
solche schew forcht vnd grawen ers-
rege im hertzen / Denn so ein bitter
böser teuffel ist / das er nicht alleyn-
on vnterlas zu tödten vnd morden
sucht / sondern seine lust damit büß-
sen wil / das er vns schew erschreckt
vnd verzagt zum tode mache / auff
das vns der todt ja auff das aller bit-
terst werde / oder ihe das leben keyn
ruhe noch friede habe / vnd vns also
mit drecke zu disem leben hinaus-
stosse / ob er möchte zu wegen brin-
gen/das wir an Gott verzweyffelen
ten/vnwillig vnd vnberait zum ster-
ben wurden / vnd in solcher forchte
vnd forge / als im tunceln wetter/
Christum vnser liecht vnd leben ver-
gessen vnd verlören vnd den nehes-
ten in nöten lieffen / vnd vns also
veründiget an Gott vnd mens-
chen / das wer sein hertz vnd lust
Weyl wir den wissen / das des teuf-
fels spiel ist/solch schrecken vñ fürch-
ten/so sollen wir widerumb vns des
selbigen

selbigen nur desto weniger annemen/
im zu trotz vnd verdries einen mut
fassen / vnd sein schrecken wider auff
in treyben vnd von vns weisen / Vñ
mit solcher rüstunge vns weren vnd
sagen.

Heb dich teuffel mit deym schre-
cken / Vnd weyl dichs verdrenst / so
wil ich dir zu trotz nur desto ehe hin-
zu gehen zu meinem nehesten fran-
cken/im zu helfen/vñ wil dich nicht
ansehen/Vnd wil auff zwey stuck ge-
gen dich pochen. Das erst ist/das ich
fürwar weis / das dis werd Gotte
vnd allen Engeln wolgefellet / vnd
wo ichs thu / das ich in seinem wil-
len vnd rechten Gotts dienst vnd ge-
horsam gehe/vnd sonderlich weyl es
dir so vbel gefellet / vnd du dich so
hart da wider setzest/so mus es frey-
lich in sunderheit Gotte gefallen/
Wie willig vnnd frölich wolt ichs
ehum/wens nur einem Engel wol ge-
fielen der mir zusehe vnd sich mein drü-
ber frewete. Zu es aber meym Herrn
Ihesu Christo vnnd dem gantzen
hymilischen heere wol gefellet / vnd
ist Gottes meyns vaters willen vnd
gepotz

gepot / was solt mich dein schrecken
denn bewegen / das ich solche freude
im hymel vnd lust meyns Herrn solt
hindern / vnd dir mit deinen teuffeln
in der helle ein gelechter vnd gespöt
vber mich anrichten vnd hofieren?
Nicht also / du solts nicht enden. Hat
Christus seyn blut für mich vergos-
sen vnd sich vmb meynen willen in
den tod gegeben / Warumb solt ich
nicht auch vmb seinen willen mich
in eine fleyne fahr geben / vnd ein
amechtige Pestilenz nicht thüren
ansehen? Kanstu schrecken / so kan
mein Christus stercken / kanstu töds-
ten / so kan Christus leben geben / ha-
stu gift im maul / Christus hat noch
viel mehr ertzney. Solt mein lieber
Christus mit seyn gepot / mit seiner
wolthat vnd allen trost nicht mehr
gelten in meinem geist / denn du ley-
diger Teuffel mit deinem falschen
schrecken inn meynem schwachen
fleysch / das wolt Gott nymer mehr.
Zieh dich Teuffel hinder mich / Nie
ist Christus vnd ich seyn diener in
diesem werck / der sols walten / Amen.

Das

Das ander ist die starcke ver-
heysung Gottes / damit er vertrös-
set alle die so sich der dürfftigen an-
nehmen vnd spricht. Psal. 41. Wol
dem der sich des dürfftigē annimpt /
den wird der HERR erretten zur
bösen zeit. Der HERR wirt in be-
waren vnd beym leben erhalten vñ
im lassen wol gehen auff erden / vnd
nicht geben in seiner fande willen.
Der HERR wirt in erquickē auff
dem bette seins rochtages / sein gan-
tzes lager wandelstu in seiner frand-
heit. Sind das nicht herliche mechs-
tige verheysung Gottes / mit haus-
ffen heraus geschüt auff die / so sich
der dürfftigen annemen? Was solt
doch einen schrecken oder bewegen
wider solchen grossen trost Gottes?
Es ist fürwar ein schlecht ding / vmb
den dienst / den wir thun mügen an
den dürfftigen / gegen solche verheis-
sung vnd vergeltung Gottes. Das
wol Sanct Paulus sagt zu Timoo-
theo. Die Gottseligkeit ist zu allers-
ley nutz / vnd hat verheysung bey
de dises lebens vnd des zukünftis-
gen. Gottseligkeit ist nicht anders

denn

Gott selig
keit

denn Gottes dienst / Gottes dienst
ist freylich / so man dem nehesten dies
net. Es beweyset auch die erfarnu
ge / das die so solchen franken dies
nen mit lieb / andacht vnd ernst / das
sie gemeyniglich behütet werden.
Vnd ob sie gleich auch vergiffte wer
den / das in dennoch nicht schadet /
gleich wie hie der psalm sagt. Sein
gantzes lager wandelstu inn seiner
franchheit / das ist / du machst in aus
dem siechbedte vnd franchlager ein
gesund lager etc. Wer aber eins fran
cken wartet vmb geytzs vnd erbt Eyl
willen / vñ sucht das seyne in solchem
werck / das ist / auch nicht winnder /
das er zu letzt vergiffte werde vnd be
schmeist / das er hin nach fare vnd
auch sterbe / ehe denn er das gut vnd
erbe besitze.

Wer aber auff dise tröstliche
verheyssung solchs thut / ob er gleich
einen zimlichen lohn drummb nimbe /
als der es wol bedarff / (yntemael ein
jeglicher tagelöhner seins lohns werd
ist) Der selbige hat hie widerumb ei
nen grossen trost / das sein sol wider
gewars

gewartet werden / Gott wil selbs
sein warter sein / darzu auch sein artzt
sein / O welch ein warter ist das / O
welch ein artzt ist das / Lieber was
sind alle Erzte / Apoteken vnd war
ter gegen Gott ? Solt einem das
nicht einen mut machen / zu den fran
cken zu gehen vnd in dienen / wenn
gleich so viel drüse vnd pestilentz an
men weren / als hare am gantzen
leybe / vnd ob er gleich müste hundert
pestilentz an seym halse heraus tra
gen ? Was sind alle pestilentz vnd
teuffel gegen Gott / der sich hie zum
warter vnd artzt verbindet vnd ver
pflicht ? Psu dich vnd aber psu dich /
du leidiger vnglaube / das du solchen
reichen trost solt verachten / vnd leß
dich eine kleine drüs vnd vngewisse
fahr mer schrecken / denn solche Göt
liche / gewisse / erwe verheyssunge
stercken. Was hilffs / wenn alle ertz
te da weren vnd alle welt dein mü
ste warten / Gott aber were nicht
da ? Vnd widerumb / was schaders /
wenn alle welt von dir lieffe vñ kein
artzt bey dir blybe / so Gott aber bey
dir blybe / mit solcher verheyssunge ?

Mainstu

Wainstu nicht/das du als denn mit
viel tausent Engeln vmbgeben bist/
die auff dich sehen/das du die pestis
lentz mit süßen magst erretten? Wie
im 91. Psalm stehet. Er hat seinen
Engeln befolhen vber dir/das sie
dich bewaren auff allen deinen we-
gen/Auff den henden werden sie dich
tragen/das du deinen fus nicht an
einen stein stosses/Auff dem Löwen
vnd Altem wirstu gehen/vnd trets-
ten auff den jüngern Löwen vnnnd
Drachen.

*Jan
vmb.*
Darumb lieben freunde/lasse
vns nicht so verzagt seyn vnd die vn-
fern/so wir verpflichtet sind/nicht so
verlassen/vnd für des teußels schres-
cken so schendlich fliehen/darvon er
vber vns eine freude vnd spot/vnd
Gott on zweyfel sampt allen En-
geln einen vnwillen vnd vnlust hat/
Dan das würde gewislich widerumb
war seyn/Das wer solche reiche ver-
heißunge vnd Gottes gebot ver-
achte/vnd die seinen leß in nöten/das
der schuldig wird seyn an allen ges-
botten Gottes/vnd ein mörder er-
funden werden an seynem verlassen
nehesten/

nehesten/Vnd da werden sich denn
solche verheißunge vmbkeren(sorge
ich) vnd in grausame dretwen ver-
wandeln/vnd den Psalm wider die
selbigen also deuten/vnselig ist der/
so sich des dürfftige nicht annimbt/
sonder fleische vnd verleset/Den sel-
bigen wirdt der HERR widerumb
auch nicht erretten zur bösen zeyt/
sonder auch von im fliehen vnd ver-
lassen/Der HERR wirt in nicht
behärent noch beym leben erhalten/
vnd wirds im nicht lassen wol ges-
hen auff erden/sonder geben in seyn-
er feynde hende/Der HERR wird
in nicht erquickten auff dem bette sey-
nes wehtages/noch sein lager ver-
wandeln in seiner krankheyt/Denn
mit welchem mas wir messen/wird
vns wider gemessen werden/Da
wird nicht anders aus/Solchs aber
ist schrecklich zu hören/noch erschrec-
licher zu gewarten/vñ aller erschrec-
lichst zu erfaren/Dan was kan da
sein/da Gott die hande abhut vnd
verleset/anders denn eitel teußel vnd
alles vbel? Nun kans nicht anders
sein/wo man so den nehesten ver-
leß

leſt wider Gottes wort vnd gebot/
Vnd wurde ein jeglichen gewislich
also ergehen / Er thu denn gar red-
liche buſſe darfür.

Das weys ich aber wol / wenn
Chriſtus ſelbs oder ſeine mutter jetzo
etwa Franck lege / da were ein jedge-
licher ſo andechtig das er gern dies
ner vnd helffer wolt ſeyn / Da wurde
ein jeglicher wollen künne vnd kock
ſein / Niemandt wolt fliehen / ſon-
der alle zu lauffen. Vnd hören doch
nicht / das er ſelbs ſpricht / Was je-
den geringſten thut / das thut jr mir
ſelbs / Vnd da er vom erſten gebot
ſaget / ſpricht er / Das ander gebot iſt
dem gleich / du ſolt deinen neheſten
lieben als dich ſelbs / Da hörſtu / das
der liebe gebot zum neheſten / gleich
ſey dem erſten gebot / der liebe zu
Gott / Vnd was du deinem neheſten
thun oder leſſeſt ſol heyyſſen ſo viel
als Got ſelber gethan vnd gelaffen.
Wiltu nu Chriſto ſelber dienen vnd
ſein warten / wolan ſo haſtu da vor
dir deinen Francken neheſten / gebe
hin zu jm vnd diene jm / ſo findeſtu
gewis

gewislich Chriſtum an jm / nicht
nach der perſon / ſonder in ſeinem
wort. Wiltu aber vnd magſt deinem
neheſten nicht dienen / ſo glaube fürs
war / wenn Chriſtus ſelbs da were /
du thetteſt eben auch also / vnd lieſt
feſt in ligen / vnd iſt nicht bey dir /
denn eytel falſche gedanken / die dir
einen vnnutzen dunckel machen / wie
du Chriſto wolteſt dienen / wenn er
da were / Es ſind eytel lügen / denn
wer Chriſto leyblich dienen wurde /
der dienete ſeinem neheſten auch wol.
Das ſey geſagt zur vermanung vnd
troſt / wider das ſchendliche fliehen
vnd ſchrecken / damit der teuffel vns
anſicht / wider Gottes wort vnd ge-
bot zu thun an vnſerm neheſten vnd
ſündigen allzu ſeer auff der lincken
ſeyten.

Widerumb ſündigen etliche all-
zu ſeer auff die rechten ſeyten vnd
ſind allzu vermessen vnd kock / also
das ſie Gott verſuchen / vnd laſſen
alles anſehen / damit ſie dem ſterben
oder peſtilentz weren ſolten / verach-
ten ertzney zunemen / vnd meyden
nicht ſtercke vnd perſon / ſo die peſtil-

Leute gehabt vñ auff kummen sind/
Sonder zeichen vnd spilen mit in/
wollen damit ire freydigkeyt bewey-
sen/vnd sagen/ Es sey Gottes stra-
ffe/wölle er sie behüten/so wirdt ers
wol thun/on alle ertzner vnd vnsern
fleys. Solches heist nicht Gott traa-
wen/sondern Gott versuchen/Dan
Gott hat die ertzney geschaffen vnd
die vernunft gegeben/dem leybe für
zustehen vnd sein pflegen/das er ge-
sunde sey vnd lebe. Wer der selbigens
nicht brauchet/so ers wol hat vnd
kan/on seines nehesten schaden/der
verwarloset seinen leyb selbs/vnnd
sehe zu/das er nicht seyn selbs mör-
der erfunden werde für Gott/Dan
mit der weyse möchte jemandt auch
essen vnd trincken/kleider vnd haus
lassen anstehen/vnd led sein in seine
glauben/vnd sagen. Wölle in Gott
behüten für hunger vnd frost/wer-
de ers wol on speyse vñ kleider thun/
Der selbige were freylich sein selbs
mörder. Zu dem/ist das noch grew-
licher/das ein solcher so seynen leyb
also verwarloset/vnd der pestilentz
nicht hilfft weren/so viel er kan/
möchte

möchte damit auch viel ander bes-
schmeysen vnd vergiften/welche
sunst wol lebendig bliben/wo er sey-
nes leybs (wie er schuldig ist) hette
gewartet/vnd wurde also auch schul-
dig seines nehesten todes/vnd viel
mael für Gott ein mörder/Fürwar
solche leute sind gerad/als wenn ein
haus in der stad brennete dem nie-
mand werete/sonder liesse dem feur-
raum/das die gantze stat verbren-
nete/vnd wölte sagen. Wils Gott
thun/so wirdt er die stat wol on was-
ser vnd leichen behüten.

Nicht also/meine liebe freun-
de/das ist nicht sein gethan/Son-
der/brauchet der ertzney/nym zu dir
was dir helffen kan/reüchere haus/
hoff vnd gassen/meide auch person
vñ stet/da dein nehester dein nichts
bedarf/oder auff kummen ist/vnd
stelle dich/als eyner der ein gemeyn
feur gerne wolte helffen dempffen/
Denn was ist die pestilentz anders
denn ein feur/das nicht holtz vnnd
stro/sonder leib vnd leben auffreis-
set. Vnd dencke also/Wolan der
C iij freunde

freynde / hat vns durch Gottes vers
hencknus giffte vnnnd tödliche ge
schmeys herein geschickt / so wil ich
bitten zu Gott / das er vns gnedig
sey vnd were. Darnach wil ich auch
röuchern / die luffte helffen fegen / ertz
mey geben vnd nemen / meyden stet
vnd person / da man mein nichts bes
darff / auff das ich mich selbs nichts
verwarlose / vnd darzu durch mich
willeicht viel andere vergiffen vnd
anzünden möchte / vnd jnen also mei
ne bynlessigkeyt vrsach des todes
sein. Wil mich mein Gott darüber
haben / so wirdt er mich wol finden /
so hab ich doch gethan / das er mir
zu thun gegeben hat / vnd byn weder
an meinem eygen noch ander leute
tode schuldig. Wo aber meyn nehes
ster meyn darff / wil ich weder stet
noch person meyden / sonder frey zu
im gehen vnd helffen / wie droben ge
sagt ist. Sibe / das ist ein rechter Got
fürchtiger glaube / der nicht ehume
küne noch frech ist / vnnnd versuchs
auch Gott nicht.

Widerumb der die pestilenz
gehabet.

gehabt / vnd zu kressen kumbe / sol
auch selbs die leute meyden / vnd nie
wöllen bey sich leyden / on not. Denn
wiewol man im sol in seiner not bey
stehen vnd nicht lassen / wie gesage
ist. So er aber nun aus der not ist
kummen / sol er sich auch widerumb
gegen die andern halen / das nie
mand vmb seinen willen in seine fers
ligkeyt kumme / on not / vnd vrsache
gebe einem andern zum tode. Denn
wer ferligkeyt liebet (spricht der wey
se man) der wirdt darinnen verders
ben. Wenn man sich also in einer stat
hietle / das man feck im glauben we
re / wo es der nehesten not fordert.
Vnd widerumb fürsichtich / wo es
nicht not were / vnd hülffe ein jegk
licher also der giffte weren / wo mit
man tündte / so solt freylich ein gnea
digs sterben in solcher stat sein. Aber
wens also zugehet / das ein teyl alzu
verzagt ist vnd fleucht von seinem
nehisten in der not. Das ander teyl
alzu ehum küne / vnd nicht hülfft we
ren / sonder mehren / da hat der teyl
ffel gut machen / vnd mus wol das
sterben gros werden. Denn auff beye

C iij des

ben seyten Gott vnd mensch höchlich beleydigt wirdt / hie mit verzuchen/dort mit verzagen. So sage denn der teuffel wer da fleucht/vnd behelt gleychwol den der da bleybt/ Das in also niemand entlaufft.

Über das sind etliche noch erger / welche so die pestilentz heymlich haben / vnter die leute ausgeset / vnd haben solchen glauben/wo sie ander leute künden damit beschmeissen vnd vergifften / so wurden sie der selbigen los vnd gesund / gehen also in solchen namen beyde auff gassen vnd in huser / das die pestilentz wollen andern oder iren kubern vnd gesinde an den hals hengen / vnd sich damit erretten / Vnd wil wol glauben / das der teuffel solchs thut vnd helffe also das redlein treiben/ das es also gehe vnd geschehe. Auch las ich mir sagen/das etliche so verzweifelt boschafftig sint/ Das sie mit der pestilentz alleine darumb vnter die leute/oder in die huser lauffen / das in leid ist / das die pestilentz nicht auch da ist/vnd wollen

len sie dahin bringen/gerade als were diese sache ein solcher schertz/ als wenn man jemandes zur schalckheyleuse in peltz oder fliegen in die stuben setzet / Ich weis nicht/ ob ichs glauben sol / Ist war / so weys ich nicht/ob wir Deutschen / menschen oder selbs teuffel sind. Vnd zwar man findet vber alle masse grobe böse leute/ So ist der teuffel auch nicht faul. Aber meyn rath were/wo man solche fünde/das sie der richter beim kopffe neme/vnd vberantwortet sie Meyster Hansen / als die rechten mutwilligen mörder vnd bösewichter/ Was sint solche leute anders denn rechte meuchelmörder in der stadt / gleich wie die meuchelmörder stossen hie vnd dort ein messer durch einen/vnd mus dennoch niemand gethan haben. Also schmeissen diese auch/hie ein kindt/da ein weyb/vnd mus auch niemand gethan haben/vnd gehen dennoch lachend dahin/ als herten sie es wol ausgericht. Wie der weise / were es besser bey wilden thieren zu wonen / denn bey solchen mördern. Diesen mördern weis ich

C v nicht

nicht zu predigen/ sie achtens nicht/
Ich befehlts der oberkeit/ das die zu
sehe vnd mit hilff vnd rath/ nicht
der erze/ sondern Meyster Hanssen
da zu thu/ Hat nu Gott selbs im ala-
ten Testament befolhen die ausses-
ezigen aus der gemeyne zuthun vnd
aussen für der stadt zu wonen/ vmb
das geschmeys zuuermeyden. So sol-
len wir ja viel mehr also thun in dis-
sen fehrlichen geschmeys/ das so sie
jemandt kriege/ sich als balde von
den leuten selbs thu/ oder thun lasse/
vnd fluchs mit ertzney hülffe gea-
sucht/ Da sol man im helfen/ vnd
in solcher not nicht lassen/ Wie ich
doben genugsam habe angezeygt
auff was also die giffte bey-zeit gea-
dempffe werde/ nicht alleyn der eya-
nigen person/ sondern der gantzen
gemeyne zu guth/ welche dadurch
möcht vergifft werden/ so man sie
liesse so ausbrechen vnd vnter ander-
kumen. Denn also ist jetzt vnser Pe-
stilentz hie zu Wittenberg/ alleyn
aus geschmeisse herkumen/ Die lufft
ist Gott lob noch frisch vnd reyn/
Aber aus lauter thumtänheyt vnd
verseu-

versümmunge/ hat sie etliche vnd der
wenig vergifft. Wiewol der teuffel
sein freudenspil hat/ mit dem schres-
cken vnnnd fliehen/ so er vnter vns
greybt/ Gott wolt im weren/ Amen.

Das ist vnser verstand vnd mey-
nung/ von dem fliehen für dem ster-
ben/ So euch etwas anders duncken
sol/ das wolt euch Gott offenba-
ren/ Amen. Weyl aber diser brieff
so durch den druck ausgehen/ das
auch die vnsern den selbigen lesen sol-
len/ So sehe ichs für gut an/ eyne
kurtze vnterricht daneben zu stel-
len/ wie man sich auch der seelen hal-
ben schicken vnd halten sol/ in sol-
chen sterbens leufften/ wie wir denn
die selbigen auch mündlich auff der
Cantzal gethan vnd reglich thun/
damit wir auch vnserm ampt gnug
thun/ die wir zu seelsorgern beruffen
sind. Erstlich sol man das volck
vermanen/ das sie zur kirchen in die
predigt gehen vnd hören das sie ler-
nen Gottes wort/ wie sie leben vnd
sterben sollen/ Denn da sol man ache-
auff haben/ das/ welche so rohe vnd
tauchlos

rancklos sind / das sie Gottes wort
verachten weyl sie leben / die sol man
auch wederumb lassen ligen in irer
franchheyt / Es sey denn / das sie mit
grossen ernst / mit weynen vnd klag
gen / ire reu vnnnd busse beweysen /
Denn wer wie ein heyde oder hund
wil leben / vnd des keyn. öffenteliche
reue hat / den wollen wir auch das
Sacrament nicht reichen / noch vn
ser der Christen zael annemen / Er
mag sterben wie er gelebt hat / vnd
sehe für sich / Denn wir sollen den
seuen nicht perlen fürwerffen / noch
den hunden das heyligthum. Man
findet leyder so viel grobs verstocktes
pöfels / das weder im leben noch ster
ben für seine seele sorget / gehen hin
vnd ligen sterben auch dahin wie die
klörze / da weder synn noch gedana
cken in ist.

Zum andern / das ein jeglicher
sich selbs zeytlich schicke vnd zum
sterben bereyte / mit beychten vnd
Sacrament nemen alle acht tage
oder vierzehnen tage ein mael / versü
ne sich mit seynem nechsten / vnd
mache

machte seyn Testament / auff das / ob
der Herr ankloffet vnd er bereyete
wurde / ehe den Pfarher oder Cap
lan dazu kumen künden / er gleych
wol seyne seele versorget vnd nicht
verschümet / sondern Gotte befolhen
habe / Denn es auch nicht wol mög
lich ist / Wo gros sterben ist vnd nur
zween oder drey seelsorger sind / das
sie zu allen gehen mögen / vnd ein
jeglichen aller erst alle ding sagen
vnd leren / was ein Christen men
sch wissen sol in sterbens nöten. Wel
che aber hieein lessig vnd seümig
seyn werden / die geben für sich selbs
rechnung vnd sey ire schuld / ob man
nicht kan für irem bette / einen teg
lichen sonderlichen predigstul vnd
altar halten / weyl sie dem gemeinen
predigstuel vnd altar so haben ver
achtet / dazu sie Gott beruffen vnd
gefordert hat.

Zum dritten / Wenn man aber
ja der Caplaen oder seelsorger bes
gerd / das man sie fordere oder lasse
die fräncken ansagen / bey zeyt vnd
im anfang / ehe die franchheit ubers
hand

Hand nimpt/ vnd noch hynn vnd ver-
nunfft da ist. Das sage ich darumb/
Denn es sind etliche so versehmlich/
das sie nicht ehe lassen fordern oder
ansagen / bis die seel auff der zungen
sitzt / vnd sie nicht mehr reden kün-
nen vnd wenig vernunfft mehr da
ist. Da bitten sie denn / Lieber Herr/
sage im das beste für etc. Aber vor-
hin wenn die krankheit ansetzt/
wünschten sie nicht/ das man zu im
keme / sonder sprechen / Ey es hat
nicht not/ Ich hoffe es sol besser wer-
den. Was sol doch ein frumer Pfars-
her mit solchen leuten machen / die
weder für leyb noch seele sorgen/ les-
ben vnd sterben dahin wie ein vieh/
solchen sol man denn im letzten au-
genblick das Euangelion sagen vñ
das Sacrament reychen/ gleych wie
sie vnter dem Papstum gewonet
sind / da niemant gefragt hat / ob
sie glauben oder das Euangelion
wissen / sonder das Sacrament in
den hals gestossen / als in ein brods-
sack.

Nicht also/ Sondern/ Welcher
nicht reden oder zeichen geben kan
sonders

(sonderlich) so ers so mutwilliglich
versehmet) wie er das Euangelion
vnd Sacrament glawbe / versthehe
vñ begere/ so wollen wir es im nichts
oberal reichen/ Denn es ist befolhen/
das heylige Sacrament / nicht dem
unglaubigen / sonder den glaubigen
zu reichen / welche iren glauben sa-
gen vnd bekennen mügen. Die an-
dern mügen faren / wie sie glauben/
wir sind entschuldigt/ weil es weder
an predigen / leren / vermanen/ trös-
ten/ besuchen noch an irgent ein vn-
sern ampt oder dienst feylet. Das sey
kürtzlich die vnterricht / so wir an
den vnsern oben / Nicht für euch zu
Breslaw geschriben/ Denn Christus
ist bey euch / Der wird euch wol / on
vnser zuthun / leren reychlich durch
seyne salbe / alles was euch not ist/
Dem sey lob vnd ehre sampt Gott
dem Vater vnd heyligen Geist / in
ewigkeit/ AMEN.

Weyl wir aber in diß sache kün-
men sind vom sterben zu reden kan-
ichs nicht lassen / auch von dem be-
grebnis etwas zu reden. Aufßs erst/
las

las ich das die Doctores der ertzney
 vrtailen vnd alle die das das erfaren
 sind/ obs fehrlich sey/ das man mit
 ten in stetten kirchhöfe hat/ Denn
 ich weys vnd verstehe mich nichts
 drauff/ ob aus den grebern dunst
 oder dampff gehe/ der die lufft ver-
 rücke. Wo dem aber also were/ so hat
 man aus obgesagten warnungen
 vsachen gnug/ das man den kirch-
 höff außser der stadt habe/ Denn wie
 wir gehört haben/ Sind wir alles
 sampt schuldig der giffte zu weren/
 wo wir man vernag. Weyl Gott
 vns geholffen hat vnser leybs also
 zupflegen/ das wir seyn schonen vnd
 warten/ so er vns nicht nöt zu schla-
 ckt/ vnd widerumb auch/ den selbi-
 gen getrost wagen vnd auffsetzen/
 wo es die nöt fordert/ auff das wir
 damit beide zu leben vnd zu sterben/
 seinem willen bereyt sein/ Denn nie-
 mande lebet im selber/ niemande stir-
 bet im selbs/ als Sanct Paulus sagt
 zum Römern am 15.

Das weys ich wol/ das bey den
 alten der brauch gewesen ist beyde
 vnter

vnter Juden vnd Heyden/ beyde vnt-
 er heyligen vnd sündern/ das be-
 grebnus außser der stadt zu haben/
 vnd sie sind ja so klug gewesen als
 wir seyn mögen/ Denn also zeyget
 auch das Euangelion Sanct Lu-
 cas/ da Christus der witwen sun
 vom tode auffweckt im stadthor zu
 Naim/ vnd der text sagt/ Man trug
 ihn zur Sadt hinaus zum grabe/ vnd
 gieng viel volcks mit ir/ das freylich
 des lande weyse do zumael gewest
 ist/ außser den steden die begrebnus
 zuhaben. Auch Christus grab selbs
 aussen vor der Stat bereyt war. Des
 selbigen gleichen Abraham sein be-
 grebnus kaufte auff dem acker E-
 phron/ bey der zweyfachen hülle/ das
 hyn sich die Patriarchen alle begrab-
 ben lieffen/ Da her auch die Lateini-
 sche sprache/ Efferri heysset/ Das
 ist/ hinaus tragen/ das wir zum gra-
 be tragen heysen/ Denn sie trugen
 sie nicht allein hinaus/ sonder ver-
 brantten die leychen alle zu puluer/
 auff das die lufft ja auff's reynest
 blybe.

Darumb mein rath auch were/
 D solchen

solchen exempeln nach/das begrebnus
hynaus für die stat machen. Vñ
zwar/als wir hie zu Wittenberg ei-
nen kirchhoff haben/solte vns nicht
alleyne die not / sonder auch die an-
dacht vnd erberckeyt darzu treyben/
ein gemeyne begrebnus aussen vor
der Stade zu machen/Dann ein be-
grebnus / sol ja billich ein seiner stil-
ler ort sein / der abgesondert were
von allen orten / darauff man mit
andacht gehen vnd stehen künde/
den todte / das Jüngste gerichte vnd
aufferstehung zu betrachten vnd bes-
ten/also das der selbige ort gleich ei-
ner erliche / ja fast ein heylige stette
were/das einer mit forcht vnd allen
ehren drauff künde wandeln/weyl
on zweyffel / etliche heyligen da li-
gen. Vnd da selbst umhher an den
wenden / künd man solche andech-
tige bilder vnd gemelde lassen ma-
len.

Aber vnser kirchhoff / was ist
er? vier oder fünff gassen/vnd zwey
oder drey marckte ist er/das nicht ge-
meiner oder vnstiller ort ist in der
gantzen Stad/ denn eben der kirch-
hoff/

hoff/da man teglig/ja tag vñ nachte
vber laufft/beyde menschen vnd vi-
he / vnnd ein jeglicher aus seinem
haus ein thur vñ gassen drauff hat/
vnd allerley drauff geschichte / vil-
leicht auch solche stücke/die nicht zu
sagen sind / Dadurch wirdt denn die
andacht vnd ehre gegen die begrebnus
gantz vñ gar zu nicht / vnd helet
jederman nicht mer dauon/denn als
wenn jemandt vber einen schinden-
leych lieffe / das der Türcke nicht so
vnehrlich künde den ort halten/als
wir in halten / vnd solten doch da
selbst eytel andacht schepffen / den
todte vnd aufferstehung bedencken/
vnd der heyligen so da ligen / schou-
nen / Aber wie kan man solchs thun
auff ein gemeynen ort/da jederman
mus vberlauffen vñ vor jedermans
thür auffstehet? das / wenn ja ehre
sol im begrebnus gesucht sein / ich so
mehr in der Elbe oder im walde li-
gen wole. Aber wenn das grebnus
draussen auff ein abgesonderten stil-
len ort lege/da niemand durch noch
drauff lieffe/so were es gar geistlich/
ehrlich vnd heylig anzusehen / vnd

fündte auch zu gericht werden/das
es zur andacht reytze/ die so drauff
gehen wolten/ Das were mein rath/
Wers thun wil der thu es/wers besa
ser weys / der sare immer fort / Ich
bin niemands herr.

BIBL. UNIV.
WROCLAW

Am ende aber vermanen vnd
bitten wir euch/vmb Christus wils
len / das jr sampt vns helffet kempa
ffen / mit bitten zu Gott vnd leren
wider die rechte geistliche Pestilenz
des leydigen Satans/damit er jetze
die welt vergifft vnd beschmeißt/son
derlich/ durch die Sacraments leste
rer / Wiewol auch sunst da neben
viel andere rotten auffgehen/ Denn
Sathan ist zornig / vnd fület vil
leyche den tag Christi vorhandens/
darumb tobet er so greulich / vnd
roil vns den Heyden Ihesum Christ
nemen/ durch seine geysterey/ Vnter
dem Papstumb war er eytel fleisch/
das auch Mönchtappen musten
heylig sein/nu wil er eytel geyst seyn/
das auch Christus fleysch vnd wore
sol nichts sein. Sie haben mir auff
mein büchlein lengest geantwortet.

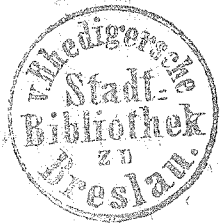
Nich

Nich wundert aber / das bis auff
disen tag nicht her gen Wittenberg
kummen ist. Ich wil so Gott ver
leyhet/noch ein mal drauff antwor
ten / vnd darnach sie lassen faren.
Ich sehe doch/ das sie nur erger das
von werden/ vnd sind wie ein wana
tze/welche von jr selbs vbel stinckt/
Aber je mer man sie zureybet/je erger
sie stinckt. Vnd hoffe/ wer zu erhal
ten ist/ dem sey durch mein büchlein
gnug geschriben / wie denn Gott
lob/viel dadurch aus jrem rachen ge
rissen/vnd noch viel mer in der wars
heyt gesterckt vnd bestetiget sind/
Christus vnser Herr vnd Heyland
behalte euch alle in reynem glauben
vñ brünstiger liebe/vnbesleckts
vnd vnstrefflich auff seis
nen tag sampt vns
allen. Amen.

BIBL. UNIV.
WROCLAW



Gedruckt zu
Königsberg
in Preussen durch
Hans Lufft.



wie sollen wir's
sinn und sein heiligen
wollen und dem
glaubens geben aber
nicht die heiligen mit
göttlicher ist vor dem
oder an unsen sondern
allein Gott dem wahr-
ten und dem Namen Jesu
Christi seinet dank so
hat er uns erlöset
zu gesegnet und uns
hissen Jesum und

aber den lieben Jüdi-
gen im ist schaff
im glauben wofür
den werden nach
folgen so werden wir
auch bekommen man das
von viel mehrer lichte
kome das wirigen
leben dinst gesun-
dest im von dem
Jagland

Johann von Ertel von
Zürich/Deutsch